Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 141 (1975)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeit-schriften

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Aus der Brückenbaupraxis der Sowjetarmee

Das Beispiel zeigt, wie eine sowjetische Brückenbaukompanie den Auftrag löst, über einen Fluß geringer Tiefe eine Behelfsbrücke zu schlagen.

Die Kompanie legt sich in einer Entfernung von etwa 2 km vom Fluß bereit. Der zweite Zug erhält den Auftrag, innerhalb von 40 Minuten die für den Brückenschlag gewählte Stelle zu erkunden.

Der Zugführer verteilt die Aufgaben:

Eine erste Gruppe sucht beide Flußufer nach Minen ab (zwei Mann mit Minensuchgeräten, ein Mann mit Minensonde).

Eine zweite Gruppe zieht ein Seil über den Fluß. Dazu stehen ihr ein Schwimmwagen (PTS) sowie ein Lastwagen (SIL 157) zur Verfügung. Das Seil wird von der am Hinterteil des Lastwagens montierten Seilwinde abgespult und vom Schwimmwagen über den Fluß gezogen. Ein am Vorderteil des Lastwagens befestigter, in den Uferboden eingegrabener Anker gibt dem Lastwagen den nötigen Halt. Das 18 mm dicke Seil ist in Abständen von 1 m mit Markierungen versehen und dient zum Bestimmen der Breite des Flusses, als Richtschnur bei der Messung der Flußtiefe und später zum Fixieren der Rammfähre.

Eine dritte Gruppe ist mit einem Schlauchboot ausgerüstet und bestimmt die Flußtiefe längs des ausgespannten Seiles.

Eine vierte Gruppe bestimmt die Neigung der Flußufer und steckt die Achse der Brücke sowie die Widerlager am Ufer aus.

Eine fünfte Gruppe erkundet die Zufahrtswege und sucht den Wald nach Brückenbaumaterial ab.

Zur befohlenen Zeit meldet der Zugführer dem Kompaniekommandanten die Ergebnisse der Erkundung und übergibt ihm ein Kroki der geplanten Arbeiten.

Der Kompaniekommandant entschließt sich, eine Brücke von 45 m Länge erstellen zu lassen. Er organisiert folgende Arbeiten:

Die Erkundungsgruppe, ausgerüstet mit einem Schwimmwagen (PTS), einem Lastwagen (SIL 157) und einem Motorboot (BMK 150 M) befaßt sich mit dem Absuchen und Räumen des Flusses; ferner besorgt sie den Rettungsdienst. Den kleinen Schwimmwagen MAW behält der Kompaniekommandant zu seiner eigenen Verfügung.

Eine mit einem Lastwagen SIL 157 und einem Stromaggregat (ESD 20) ausgerüstete Mannschaft macht das Brückenbaumaterial bereit.

Drei Lastwagen SIL 157 stehen zur Verfügung für den Transport des Brückenbaumaterials zur Baustelle. Die für den Bau der Brückenjoche bestimmte Gruppe erhält zwei Landungsboote DL 10 auf einem Lastwagen zugeteilt. Die für das Verlegen des Brükkenaufbaus verantwortliche Gruppe bringt auf zwei Lastwagen den «Balkenstapel» (Gitterjoch), einen ersten Satz von Spurbahnelementen, die Zufahrtsrampen und einen Kranwagen. Einen Lastwagen mit Pfählen und Holmen führt die für das Herbeischaffen der Joche kommandierte Gruppe mit sich. Der Kompaniekommandant-Stellvertreter für technische Ausrüstung bildet den «technischen Schluß» der Kolonne mit einem Lastwagen SIL 157.

Als erstes werden am Flußufer drei Pontons abgeladen und die Rammfähre zusammengebaut. Nach dem Abwerfen der Pontons fahren die Lastwagen sofort weg, um Spurbahnelemente der Brücke herbeizuschaffen. Am Ufer werden in der Verlängerung der Brückenachse die Elemente des Brückenaufbaus ausgelegt. Mit einem Kran wird der «Balkenstapel» aufgestellt und die erste Spannweite der Brücke montiert. Diese Operation dauert 5 Minuten.

Während der gleichen Zeit wird die Rammfähre bereitgemacht, zur Brückenachse gebracht und festgemacht. Anschließend werden die Pfähle und Holme auf die Rammfähre gebracht. Gleichzeitig schafft die für den Bau der Joche verantwortliche Gruppe auf zwei Landungsbooten DL 10 ihre Ausrüstung herbei und beginnt den Zusammenbau ihrer Fähre. Bald ertönen die Hammerschläge der Rammfähre.

Dank gut eingespielter Zusammenarbeit und Verwendung selbstgebastelter Hilfsvorrichtungen kann das Plansoll beim Bau der Behelfsbrücke um das Eineinhalbfache überüberschritten werden. es

(Oberstlt Sawadski in Nr. 4/1974)

Military Review

Kampf um Agglomerationen aus sowjetischer Sicht

Die Sowjets betrachten den Kampf um Agglomerationen in Europa als außerordentlich wichtig. Ein Blick auf die Karte Westeuropas zeigt, daß auf praktisch allen Vormarschachsen Ost-West mindestens alle 50 bis 100 km eine größere Agglomeration zu überwinden – oder zu umgehen ist.

Es wird unterschieden zwischen großen Städten (über 100 000 Einwohner), Städten mittlerer Größe (50 000 bis 100 000 Einwohner) und Kleinstädten (unter 50 000 Einwohnern).

Die Kampfführung um Städte hat Rücksicht zu nehmen auf städtebauliche Eigenschaften, wie schachbrettartige Überbauungen, kreisförmige Grundstrukturen, Innenstadt oder Außenquartiere, die jede ein anderes Kampfverfahren verlangen.

Doktrin: Die sowjetische Doktrin verlangt vorerst, daß Städte durch vorstoßende Truppen umgangen werden, da der Aufwand, eine Stadt einzunehmen, in bezug auf Zeit- und Materialaufwand dem erhofften Gewinn meist nicht entspreche.

Aus politischen, wirtschaftlichen, militärischen oder geographischen Gründen kann die Besetzung einer verteidigten Stadt zur Notwendigkeit werden. In diesem Fall geht es darum, aus der Bewegung heraus einen starken Stützpunkt in der Stadt zu errichten, bevor der Gegner die Verteidigung der Stadt organisiert hat. Kann dies nicht realisiert werden, muß die Stadt eingeschlossen, isoliert und schließlich zur Kapitulation gezwungen werden. Nur im Notfall, also wenn alle andern Möglichkeiten versagt haben, wird zum Eroberungsangriff mit Infanterie geschritten.

In diesem Moment werden große Mittel zusammengezogen werden müssen. Als Regel werden pro Kilometer Agglomerationsumfang zwei verstärkte motorisierte Schützenbataillone gerechnet. Das Schwergewicht des Angriffes wird auf die günstigsten Einfallsstraßen gelegt, und als Hauptangriffsträger dient das mechanisierte Bataillon.

Ein in einer Staffel eingesetztes mechanisiertes Bataillon erhält eine Angriffsstreifenbreite von 400 bis 600 m. Die ersten Angriffsziele (Gebäudekomplexe, Straßenknotenpunkte usw.) liegen in einer Tiefe von 600 m. In zweiter Staffel hält sich ein weiteres Bataillon bereit, die Erfolge der ersten Staffel auszunutzen.

Neben den üblichen Bataillons-Feuerwaffen werden die mechanisierten Bataillone durch direktschießende Panzer und Artillerie verstärkt. Diese Waffen werden zum Teil stückweise bis auf die Stufe **Zug** delegiert. Die erhöhte Verwundbarkeit dieser Mittel in Städten (feindliche Stoßtrupps) wird bewußt in Kauf genommen.

Im Falle der Verteidigung einer Überbauung sieht die russische Doktrin einen Einsatzraum für ein vorstoßendes motorisiertes Schützenbataillon in Form eines Vierecks von 600 bis 800 m Seitenlänge vor. Auch in diesem Fall erfolgt die Zuteilung von Panzern und Artillerie bis auf die unterste Stufe. Dabei wird vor allem ein Maximum an Feuerkraft im Frontbereich gesucht, und in der Tiefe stehen nur ein oder zwei Grenadierzüge als Bataillonsreserve bereit, eingebrochenen Gegner abzufangen und zu vernichten. zi

(Major J. F. Neehan in Nr. 9/1974)

Soldat und Technik

Amphibischer Helikopter in den USA

Ein Hubschrauber CH 47 234 von Boeing Vertol, von dem kürzlich acht Einheiten für Kanada bestellt wurden, demonstriert hier seine amphibischen Eigenschaften. Wasserlandungen können mit einem Gesamtgewicht bis zu 16 330 kg ausgeführt werden; für erfolgreich verlaufene Wassertests wurde das Gesamtgewicht bis auf 20 412 kg gesteigert – und zwar bei simuliertem Ausfall eines Triebwerkes. Die rückwärtige Laderampe kann auf dem Wasser geöffnet werden, wenn in der hinteren Kabine «Wasserdämmausrüstung» («waterdam kit») installiert wird.

(Nr. 12/1974) (gg)